

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Bezugspreis beträgt in allen Städten ein Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatlich 3,00 M. (Halbmonatlich 1,50 M.) durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Reichsfiliale in Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18590. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-21, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtnachrichtl. Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

5 Jahrgang

Dresden, Freitag den 18. Januar 1929

Nummer 15

## Nationalsozialistische Feme in Berlin

### Eine Frucht des Jörgiebel-Regimes

Berlin, 18. Januar. (Eigene Drahtmeldung)

Die Politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten ist in diesen Tagen einer von der Berliner Gauleitung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei verübten Freiheitsberaubung und Eigenjustiz auf die Spur gekommen, die an Fremdenhänden erinnert. Die Gauleitung hat einen Sonderdienst eingerichtet, der über Straftaten urteilt, die durch Parteilangehörige begangen sind. Die Gauleitung hatte einen ehemaligen Kriminalbeamten, der vor längerer Zeit wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung aus dem Polizeidienst entlassen wurde, zu ihrer Verwendung. Dieser Mann hatte am 8. Januar einen 19-jährigen Parteilangehörigen „verhaftet“. Der junge Mann wurde im Gaubureau eingesperrt.

Die „Vernehmung“ des wegen angeblicher Unterschlagung verhafteten jungen Mannes vollzog sich in geradezu mittelalterlicher Form. Vor seinen Augen wurde eine Pistole geladen und mehrere Nationalsozialisten hielten schwer bewaffnete Wache bis zur „Vernehmung“. Zwei in der Form der offiziellen Polizeiprotokolle angefertigte Normulare wurden schließlich dem Abg. Göbbels übergeben, der dieser ganzen Prozedur beigewohnt hatte und schließlich dem jungen Mann Schweigepflicht auferlegte. Auf Grund einer demnach erstellten Anzeige war die Polizei wohl oder übel gezwungen, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, die außerordentlich belastendes Material, u. a. mehrere Schindladepistolen, zutage förderte. Sämtliche Beteiligten, bis auf den Abg. Göbbels, wurden verhaftet.

Diese Meldung beleuchtet die faschistische Gefahr, die sich besonders unter dem Schutze sozialdemokratischer Polizeigewaltiger breit macht. Nichts ist dafür bezeichnender als die Tatsache, daß gerade in Berlin, wo Jörgiebel sogar Grabsteine der revolutionären Arbeiterschaft verbietet, die Faschisten auf offener Straße Freiheitsberaubungen, Nötigung und Bedrohungen im Rahmen einer Ku-Klux-Klan-Feme unter Anleitung polizeilich geschulter „Faschisten“ durchführen können. Die Arbeiterschaft muß im ganzen Reich endlich zum aktiven Angriff gegen das Faschistenpad übergehen, wenn sie nicht nach dem Wunsch sozialdemokratischer Staatsdiener zum wehr- und willenlosen Opfer eines weißen Terrorregiments herabsinken will.

### In den Armen Groeners

Demagogisches Geschrei der linken SPD-Presse

Die Denkschrift des Reichswehrministers Groener alarmiert der deutschen Arbeiterschaft die imperialistische Kriegsgefahr. Der Widerhall in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse entspricht dem Kriegsprogramm Groeners und der deutschen Bourgeoisie. Jede Zeitung bemüht sich eifrig, die Bedeutung der Denkschrift Groeners herabzusetzen, um die Aufrüstungs- und Kriegspolitik in Deutschland zu verschleiern. Das Geschrei, das man nach Vertolung der Denkschrift erhört, die die Denkschrift der englischen Presse auslieferen, zeigt außerdem, wie unangenehm der bürgerlichen Pressejournalisten das Bekanntwerden des Inhalts der Denkschrift ist. Den SPD-Führern ist die Sache doppelt unangenehm, weil sie ihre sozialimperialistische Politik in schärfstem Maße demaskiert.

In besonders schamloser Weise nimmt die „linke“ SPD-Presse zur Denkschrift Groeners Stellung. Mit den üblichen radikalen Ueberschriften prangert sie dieselbe als Kriegsprogramm des deutschen Imperialismus an. Wie dieser Kapitalismus in Wirklichkeit aussieht, zeigen aber die Kommentare. Die Volkszeitung für das Vogtland verurteilt die „Reisheit“, daß die Denkschrift das glatte Eingeständnis von der Existenz des neuen deutschen Imperialismus und den imperialistischen Aufgaben der Reichswehr sei.

Die armen „Linken“! Sie scheinen bisher tatsächlich nichts von dem imperialistischen Charakter der deutschen Politik gewußt zu haben! Jetzt erinnern sie sich auch auf einmal daran, daß der Panzerkreuzer eine große militärische Bedeutung und kein Spielzeug sei. Mit dreifacher Stirn erklärt das „linke“ Blatt weiter:

„Die eingeweihten Kreise in Deutschland hielten es nicht für nötig, das deutsche Volk von Herrn Groeners Denkschrift zu unterrichten!“

Zu den „eingeweihten Kreisen“ gehörten sowohl Hermann Müller als auch der „linke“ Paul Voel. Die ganze Clique der SPD-Führer lehnte bekanntlich im Reichstag den Antrag der Kommunisten auf Veröffentlichung der Denkschrift ab. Die be-

### Auch Amanullahs Bruder muß abdanken

Ein noch williger Knecht Englands soll regieren

Berlin, den 18. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Einer Zuntmeldung aus Moskau zufolge, hat in Kabul nunmehr auch der Bruder Amanullah unter dem Druck der reaktionären Banden abgedankt. Es wird mitgeteilt, daß der Führer der Aufständischen Baischa Saffoo unter dem Titel

England ist Gott . . .



und ich bin sein Prophet!

König Chah Iddu Ullah die Regierung übernommen hat. In Kabul herrscht angeblich Ruhe, die Bajare sind geöffnet, die ausländischen Gesandtschaften werden bewacht.

Während des Kampfes in und um Kabul hat kein Ausländer irgendwelchen Schaden genommen. Einem aus Kabul übermittelten Bericht zufolge haben die Aufständischen nach der Abdankung Amanullahs ihren Vorstoß gegen Kabul fortgesetzt und es ist ihnen gelungen eine Umstellung zu erzwingen. Die Aufständischen fordern die bedingungslose Unterwerfung und im Falle der Weigerung würden sie die Residenz plündern.

Nach dem Sturz Amanullahs war es klar, daß es England bei diesem ersten Schritt zur Unterjochung Afghanistans nicht belassen werde. Der Bandenführer Baischa Saffoo, der den Nachfolger Amanullahs verdrängt, ist der Statthalter Mohammed Omar, der beim Tode seines Vaters minderjährig war und dem Vater Amanullahs weichen mußte. Mohammed Omar hat lange Jahre in Indien im Schutze Englands gelebt. Beim Ausbruch der letzten Aufstandsbewegung begab sich Omar nach Afghanistan und arbeitete dort, unterstützt von England und von dem berüchtigten Oberst Lawrence unter den Aufständischen. Mohammed Omar ist der ausgesprochenste Vertreter der Großgrundbesitzer und obersten Kreise.

Das Schicksal Afghanistans bringt unmittelbar große Gefahren für die Sowjetunion, insbesondere für das benachbarte Sowjet-Turkestan. Der britische Imperialismus schiebt sich an, sein Hauptquartier für den mittelasiatischen Frontabschnitt gegen die Sowjetunion in Kabul aufzuschlagen. Ob ihm dies wirklich gelingen wird, ist allerdings noch fraglich, da im afghanischen Volk die Gegenströmungen nicht unerheblich sind.

### Amanullah rüstet zum Gegenstoß?

Wie aus London gemeldet wird, hat Amanullah die Stadt Kandahar, die sich 200 Meilen südlich von Kabul befindet, erreicht. Er soll an die Organisation zuverlässiger Streitkräfte gegen die Kerikal-reaktionären Banden gegangen sein und eine Gegenaktion planen. Eine Anzahl Stämme haben sich bereits mit ihm solidarisch erklärt.

### Polnische Kriegssübungen

Der amtliche polnische Telegraphenagentur zufolge ist in drei Grafschaften eine Probemobilisierung von mehreren Jahrgängen der Reservisten angeordnet worden.

### Gegen die imperialistischen Mörder

Mexiko, 18. Januar. (Eig. Drahtbericht.) In Vera Cruz wurden gestern, anlässlich der Erhebung des kubanischen Arbeiterführers Mella, eine Anzahl Kundgebungen veranstaltet. Von Kantons wurden Ansprachen gegen den Imperialismus Amerikas gehalten.

### Ein Fünftel aller ADOB-Mitglieder arbeitslos

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund teilt mit, daß sich seit Ende Dezember 1928 bei 9962 berichtenden Zweigvereinen (November 9780) mit 4 137 844 (4 147 256) Mitgliedern die Zahl der Arbeitslosen auf 689 853 erhöht hat. Der Prozentsatz der Arbeitslosen zur Gesamtzahl der Mitgliedschaft ist damit auf 16,7 Prozent gegen 12,9 Prozent im Dezember 1927 gestiegen. Die Zahl der Kurzarbeiter betrug 290 517 gegen 292 995 im Dezember 1927. Die höchsten Prozentziffern der Arbeitslosenzahl (in Prozenten der Mitgliedszahl) sind festzustellen bei: 1. Dachdeckern 55,1 (26,4); 2. Bauergewerksbund 53,1 (17,6); 3. Steinarbeiter 45,3 (16,5); 4. Hutarbeiter 44,5 (38,2); 5. Zimmerern 43,9 (20,3); 6. Walern 34,6 (20,8); 7. Gärtnern 31,6 (17,7); 8. Schuhmachern 23,7 (18,9); 9. Bekleidungsarbeitern 20,3 (15); 10. Holzarbeitern 17,6 (11,4); 11. Sattlern, Tapezierern und Portefeuliers 17,5 (15,3); 12. Tabakarbeitern 16,5 (10,9).

Bei den Kurzarbeitern erreichen die Höchstziffern: 1. Schuhmacher 36 (43,4); 2. Hutarbeiter 29,8 (22,8); 3. Textilarbeiter 24,4 (23); 4. Lederarbeiter 18,7 (26,2); 5. Bekleidungsarbeiter 18 (13,3); 6. Waler 16,1 (13,4); 7. Tabakarbeiter 15,2 (12,6); 8. Steinarbeiter 14,9 (16,9); 9. Sattler, Tapezierer und Portefeuliers 14,3 (10,9). Rechnet man die Kurzarbeiter zur Hälfte als Arbeitslose, so sind rund 20 Prozent oder ein Fünftel aller Mitglieder der freien Gewerkschaften arbeitslos.